



IfS - Schulsozialarbeit

Tätigkeitsbericht

Hauptschule Baumgarten
Vorarlberger Mittelschule Lustenauerstraße

Schuljahr 2010/2011

Inhalt

Vorwort der Leiter des Schulzentrums Hatlerdorf	2
Vorwort der Schulsozialarbeit	3
Veränderungen in der IfS-Schulsozialarbeit	4
Methode Verhaltensvereinbarung	5
Buddy Projekt	7
Rückblick	10
Standortbeschreibung und Statistik	12

Vorwort der Leiter des Schulzentrums Hatlerdorf

Die pädagogischen Herausforderungen, die an eine Schule geknüpft sind, werden immer vielfältiger und umfangreicher.

Die Schule – die Mittelschule im städtischen Bereich in besonderem Maße – sowie Lehrerinnen und Lehrer sind in dieser Situation oft überfordert und stehen manchmal trotz ehrlichen Bemühens vor beinahe unlösbaren Aufgaben.

Schule von heute muss auf diese veränderten Rahmenbedingungen reagieren. Die Schulen werden mit zusätzlichen Anforderungen konfrontiert, für die erst die geeigneten Maßnahmen gefunden, erprobt und umgesetzt werden müssen.

Zur Kernaufgabe der Schule, nämlich der Wissensvermittlung, treten zusätzliche Aufgabenbereiche:

Erziehungsunterstützung

Vermittlung von Werthaltungen

Einüben von Handlungskompetenzen

Vermittlung sozialer Kompetenzen

Konstruktive Konfliktlösung

Aufbau stabiler Beziehungsgefüge

Für die Mittelschulen Lustenauerstraße und Baumgarten ist die Einrichtung der Beratungsstelle Active Help eine sehr wertvolle Unterstützung für Schüler und Schülerinnen, Eltern und Erziehungsberechtigte und für uns Lehrerinnen und Lehrer. Frau Mag.^a Katharina Spiss übt ihre Tätigkeit mit sehr großem Engagement und umfassender Kompetenz aus. Ihrem Einsatz ist die uneingeschränkte Zustimmung der SchülerInnen, Eltern und LehrerInnen zur Beratungsstelle zu verdanken.

In den vielen Beratungsgesprächen mit den SchülerInnen und dem bedarfsorientierten Informationsaustausch mit den LehrerInnen, der Schulleitung, den Eltern und anderer Institutionen (AKS, IfS, Jugendwohlfahrt, Zick Zack, NASA, AFD,...) wird die Basis für zukunftsorientierte Vereinbarungen zum Wohl der SchülerInnen geschaffen.

Der Präventionswert der Sozialarbeit an unseren Schulen ist an der sehr positiven Einstellung der SchülerInnen, Eltern und LehrerInnen der beteiligten Schulen zu erspüren, kann aber, was die nachhaltige Wirkung der hier geleisteten Arbeit betrifft, kaum hoch genug eingeschätzt werden.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass sich durch das Projekt Schulsozialarbeit das Klima an unseren Schulen sehr zum Positiven gewandelt hat!

Dir. Christian Purin

MS Lustenauerstraße

Dir. Franz Wirth

MS Baumgarten

Vorwort der Schulsozialarbeit

„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft zu leben.“ Hermann Hesse.

Im Oktober 2010 trat ich die Stelle als Schulsozialarbeiterin an den Vorarlberger Mittelschulen Baumgarten und Lustenauerstraße an. Die IfS-Schulsozialarbeit an diesen beiden Schulen besteht seit 2002. Die vergangenen zweieinhalb Jahre war die Stelle mit Mag.^a Elisabeth Egender besetzt. Sie hat die Schulsozialarbeit an den Schulen sehr positiv positioniert, was eine gute Übernahme ermöglichte. Im Zuge der Umbesetzung wurde die Stelle von 26 auf 28 Wochenstunden erhöht. Zudem wurde die IfS-Schulsozialarbeit ein eigener Fachbereich des Institut für Sozialdienste, womit ein standardisiertes und effektiveres Arbeiten ermöglicht wird.

In meinem ersten Jahr als Schulsozialarbeiterin wurde mir bewusst, dass die Schulsozialarbeit ein sehr facettenreicher und vielseitiger Arbeitsbereich ist.

Einzel- und Gruppenberatungen der Schüler und Schülerinnen, Unterstützung für Lehrpersonen und Erziehungsberechtigte sowie die Gestaltung von Projekten mit Schulkassen waren die Hauptarbeitsbereiche in diesem Jahr.

Die ersten Wochen meiner Tätigkeit widmete ich vermehrt der Vernetzung mit anderen sozialen Einrichtungen. Da gerade in der Schulsozialarbeit die Weitervermittlung einen wesentlichen Bestandteil der Arbeit darstellt, ist eine gute Kooperation mit den SystempartnerInnen und den schulischen wie außerschulischen Einrichtungen von großer Wichtigkeit.

Da Vertrauen bei der Beratung von Kindern und Jugendlichen von sehr hoher Bedeutung ist, leistete ich gerade zu Beginn meiner Tätigkeit als Schulsozialarbeiterin sehr viel Beziehungsarbeit. So konnten mich die Schüler und Schülerinnen kennenlernen und Vertrauen zu mir aufbauen.

Meinen Dank für die konstruktive und wertvolle Zusammenarbeit möchte ich den Leitern Herrn Wirth und Herrn Purin, den beiden Lehrkörpern sowie den Elternvereinen aussprechen. Ein gutes Zusammenspiel der verschiedenen Personengruppen im System Schule (Kinder und Jugendliche, Leiter und Lehrpersonen, Erziehungsberechtigte) ermöglichte die Umsetzung von Projekten sowie die gemeinsame Lösung von Konflikten.

Mag.^a Katharina Spiss

Veränderungen in der IfS-Schulsozialarbeit

Seit nahezu 10 Jahren wird die IfS-Schulsozialarbeit in Vorarlberg angeboten. Die Anzahl der Schulstandorte und der Personen, die im Institut für Sozialdienste in diesem Bereich tätig sind, stieg insbesondere in den vergangenen drei Jahren stetig an.

Mittlerweile arbeiten 9 IfS-SchulsozialarbeiterInnen in 5 Gemeinden (Bregenz, Dornbirn, Lustenau, Hohenems, Feldkirch) an 15 Schulstandorten mit insgesamt 5,5 Vollzeitstellen.

Der Arbeitsbereich „IfS-Schulsozialarbeit“ hat sich bewährt, wurde erweitert und neue Schulstandorte bzw. Gemeinden denken darüber nach, Schulsozialarbeit einzusetzen. Parallel dazu sind wir im IfS dabei, das Angebot der Schulsozialarbeit weiter zu entwickeln, so dass ein mit Land und BeratungslehrerInnen sinnvoll abgestimmtes, einheitliches Konzept „IfS-Schulsozialarbeit“ entsteht. Darauf aufbauend passen sich die Arbeitsschwerpunkte und die Ausgestaltung der IfS-Schulsozialarbeit jeweils an den Bedarf der konkreten Schule und Standortgemeinde an.

Aufgrund dieser Veränderungen wurde das bisherige Projekt „IfS-Schulsozialarbeit“ zu Beginn dieses Jahres zu einem eigenen Fachbereich des IfS, für welchen eine eigene Leitung bestellt wurde.

Mit 1. April 2011 habe ich diese Funktion mit Freude übernommen. Diese herausfordernde Aufgabe werde ich zusätzlich zu meiner Tätigkeit als Schulsozialarbeiterin in Bregenz ausführen.

Alle praktischen Fragen der Arbeit, des Alltags und der Ausgestaltung der Zusammenarbeit werden weiterhin direkt mit dem/der zuständigen IfS-SchulsozialarbeiterIn in der betreffenden Schule geregelt.

Fragen zu personellen Veränderungen, zu Kapazitätsveränderungen, bei Problemen und Schwierigkeiten sowie bei allen Fragen, welche die IfS-Schulsozialarbeit gesamthaft betreffen, stehe ich gerne zur Verfügung.

Bedanken möchte ich mich an dieser Stelle insbesondere bei Barbara Bohle, die in den letzten zweieinhalb Jahren das Projekt „IfS-Schulsozialarbeit“ vorangetrieben hat, sowie bei meinen Vorgesetzten Dr. Stefan Allgäuer und Dr. Michael Schmid, die mir das Vertrauen für diese Leitungsaufgabe entgegengebracht haben.

Nicht zuletzt möchte ich mich für die engagierte und konstruktive Arbeit der MitarbeiterInnen der IfS-Schulsozialarbeit bedanken, die sich täglich an ihren jeweiligen Schulstandorten für ein besseres Miteinander der SchülerInnen, Eltern und LehrerInnen einsetzen.

Mag. Karin Moratti

Methodenvereinbarung

Anlass

SchülerInnen, die mit ausgeprägtem, unerwünschtem Verhalten in der Schule (abwertende Sprache gegenüber MitschülerInnen, leichte körperliche Gewalt etc.) auffallen und bei denen bisherige schulische Maßnahmen keine Verbesserungen gebracht haben, sollen durch die Erhöhung der sozialen Kontrolle zu einer Veränderung ihres Verhaltens motiviert werden. Die Anordnung zu einer Verhaltensvereinbarung erfolgt über den Klassenvorstand oder den Schulleiter. Die Eltern des/der betreffenden Jugendlichen werden vorab von den Lehrpersonen informiert.

Beteiligte

Die Verhaltensvereinbarung wird unter der Anleitung der SchulsozialarbeiterIn von dem/der SchülerIn mit unerwünschtem Verhalten und zwei neutralen MitschülerInnen aus der Klasse, die eine hohe soziale Ankererkennung haben, erarbeitet. Die SchülerInnen werden über Anlass und Beschwerden über die/den betreffende/n Jugendliche/n und die anstehende Aufgabe zu Beginn informiert.

Mit den Lehrpersonen wird vorab vereinbart, an wen die Verhaltensvereinbarung und ihre Ergebnisse gehen sollen, ebenso dass die Schule es sich vorbehält, bei unverändertem Verhalten weitere Maßnahmen einzuleiten.

Dies wird auch den Jugendlichen gegenüber transparent gemacht.

Neutrale Beobachter

Zusätzliche Aufgabe der MitschülerInnen ist es, in den nächsten Wochen unkommentiert zu beobachten, ob sich der/die SchülerIn an die Verhaltensvereinbarung hält. Die Beobachtungen dokumentieren die BeobachterInnen zu Hause. Diese Informationen behandeln sie diskret. Sie erhalten sofortige Hilfestellung durch die Schulsozialarbeit und die Schulleitung, sollte es aufgrund der Beobachterfunktion zu Einschüchterungen durch andere SchülerInnen kommen.

Inhalt der Verhaltensvereinbarung

Nicht mehr als drei konkrete Verhaltenspunkte werden nun durch zirkuläres Erfragen der Schulsozialarbeiterin erarbeitet und verschriftlicht. Fragen wie „Was muss A. noch lernen, um die Situation in der Klasse/Pause etc. zu verbessern?“ oder „Was muss A. machen, damit die Situation noch schlimmer wird?“ richten sich sowohl an die BeobachterInnen als auch an die/den betreffende/n SchülerIn selbst. Die Erfahrung hat gezeigt, dass diese engagiert bei der Verhaltensvereinbarung mitarbeiten und in vielen Fällen ein Interesse daran haben, ihr Verhalten zu ändern. Ist das konkrete Verhalten, das verändert werden soll, benannt, werden ein

Beobachtungszeitraum von drei bis vier Wochen und ein Evaluationstermin festgelegt. Die unterschriebene Verhaltensvereinbarung ergeht an alle zuvor benannten Personen.

Ergebnisse

Während des Evaluationsgesprächs geben zuerst die beiden BeobachterInnen Auskunft über ihre Ergebnisse. Anschließend wird der/die betreffende SchülerIn von der Schulsozialarbeiterin über die Ergebnisse informiert. Für die/den Jugendliche/n soll nicht erkenntlich sein, welche Informationen von welchem/welcher BeobachterIn stammen, um diese zu schützen.

Auch die Ergebnisse werden wie vorab vereinbart an Eltern, Klassenvorstand, Schulleiter etc. weitergegeben.

Wenn die Schule mit den Ergebnissen nicht zufrieden ist, werden weitere Maßnahmen (z.B. Elterngespräche, Einbezug der Klasse etc.) in die Wege geleitet. Anzumerken ist, dass der Grad der Veröffentlichung der Verhaltensvereinbarung je nach Stärke und Dauer des unerwünschten Verhaltens stufenweise gesteigert werden kann.

Im Vorfeld müssen Lehrpersonen und Schulsozialarbeit gründlich darüber nachdenken, welche Auswirkungen der Miteinbezug der unterschiedlichen Akteure und Gruppen hat, Beschämungen und Bloßstellungen des/der Jugendlichen sind dabei in jedem Fall zu vermeiden.

Abschluss

Die Durchführung der Verhaltensvereinbarung soll für die SchülerInnen auf jeder Stufe transparent sein. Dabei sollen Schule und Schulsozialarbeit deutlich machen, dass das Verhalten nicht hingegenommen und alles getan wird, um die Situation zu verändern, außer selbst verbal oder psychisch zu attackieren. Der/die SchülerIn muss die Möglichkeit erhalten, sein/ihr Verhalten im Beobachtungszeitraum ohne Ermahnungen und Kontrollen zu verändern. Am Ende werden dem/der Jugendlichen eine klare, nicht moralisierende Rückmeldung gegeben und – falls nötig – weitere Schritte angekündigt.

Buddy Projekt

Begleitung von ErstklässlerInnen durch ältere MitschülerInnen

Ausgangslage

Die Schule soll ein Ort des Austausches, der Vielfalt, der Zusammengehörigkeit, der Freude und des Lernens sein.

Das Zusammensein und gemeinsame Lernen der SchülerInnen erzeugt Rituale und Gewohnheiten, welche das Schulklima entweder freundlich stimmen oder eintrüben. Gerade beim Wechsel von der Volksschule in die Mittelschule und beim Einstieg in die neue Lernumgebung ist es wichtig, dass die Schulgemeinschaft positiv besetzt ist.

Mit dem „Buddy Projekt“ wird die Zusammengehörigkeit der SchülerInnen gestärkt und das Miteinander gefördert.

SchülerInnen aus den 4. Klassen übernehmen für die neuen SchülerInnen eine Patenschaft und stehen ihnen als Ansprechperson zur Verfügung.

Durch gegenseitiges Helfen und Unterstützen entsteht in der Schule ein verantwortungsvolles Miteinander, wodurch ein Lernen mit und von einander möglich wird.

Ziel ist...

- eine angenehme und positive Umgangs- und Sozialkultur in der Schule.
- eine Begleitung und Brücke von der Volksschule in die Mittelschule.
- das Erlernen von sozialen, emotionalen und kognitiven Kompetenzen.
- die positive und aktive Mitgestaltung der SchülerInnen am Schulalltag.

Zielgruppe

An dem „Buddy Projekt“ beteiligt sind die ViertklässlerInnen und ErstklässlerInnen des jeweiligen Schuljahres.

Zudem gibt es in den dritten Klassen einen theoretischen Input für die nächstjährigen Buddys.

Aufgaben und Rechte

Aufgaben und Rechte der Buddys

- Sie verpflichten sich, die Aufgabe ehrenamtlich zu übernehmen und bis zum Projektende (Ende erstes Semester) mitzumachen.
- Sie besuchen einen Einführungskurs und tauschen sich mit der Schulsozialarbeit aus.
- Sie und die ErstklässlerInnen lernen sich kennen und entscheiden gemeinsam, ob sie ein Team werden.
- Sie sind bereit, sich ein- bis zweimal in der Woche mit den ErstklässlernInnen auszutauschen und nachzufragen, wie es ihnen geht.

- Falls etwas Unangenehmes passiert, können und müssen sie sich an eine Lehrperson, die Schulsozialarbeit oder die Direktion wenden.
- Am Ende des Projekts bekommen sie eine schriftliche Anerkennung von der Schule.

Rechte der ErstklässlerInnen

- Ein Buddy wird ihnen zu Schulbeginn zur Seite stehen.
- Sie können sich auf ihren Buddy verlassen: Er/sie hilft ihnen, nimmt sie ernst und ist für sie da.
- Sie entscheiden mit, wer ihr Buddy ist und wie der Kontakt mit ihrem Buddy aussieht.
- Es findet ein Kennenlern- und Abschlusstreffen mit der Schulsozialarbeit statt.
- Wenn es Unannehmlichkeiten gibt, können und müssen sie sich bei einer Lehrperson, der Schulsozialarbeit oder der Direktion melden.

Ablauf

Zu Schulende erhalten die SchülerInnen der 3. Klassen, welche sich freiwillig zu dem „Buddy Projekt“ melden, einen Einführungskurs. In diesem erlernen die SchülerInnen Grundkenntnisse der Gesprächsführung und der Konfliktlösung.

Am Schulanfang findet das Kennenlernetreffen und die Einteilung der Buddys statt. Wichtig dabei ist, dass die SchülerInnen mitbestimmen, wer ihr Buddy ist.

In regelmäßigen Abständen bespricht die Schulsozialarbeit mit den Buddys und den ErstklässlerInnen die Entwicklungen.

Das Abschlusstreffen, gemeinsam mit den Buddys und ErstklässlerInnen, findet zu Semesterende statt. Die Buddys werden von ihrer Aufgabe entbunden und erhalten als Anerkennung für ihren Einsatz eine Urkunde.

Prinzipien

Das „Buddy Projekt“ richtet sich nach folgenden Prinzipien:

Peergroup-Education

Lernen von, für und miteinander. Die Peergroup-Education besagt, dass Kinder und Jugendliche einander beeinflussen, voneinander lernen und gegenseitig von ihren Erfahrungen profitieren. „Peers“ (Gleichgesinnte, Gleichaltrige) helfen sich gegenseitig Probleme zu lösen, ihr Leben zu gestalten und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Dabei erwerben sie soziale Kompetenzen wie z. B. Kommunikations- und Reflexionsfähigkeit.

Lebensweltorientierung

Das „Buddy Projekt“ orientiert sich an den Bedürfnissen und Interessen der SchülerInnen. Sie sind aktiv am Projekt beteiligt, lernen an Alltagssituationen und erwerben dabei wichtige Kompetenzen für ihr Leben.

Selbstwirksamkeit

Ein weiteres wichtiges Ziel ist die Förderung von Selbstvertrauen. Durch das „Buddy Projekt“ machen die SchülerInnen die Erfahrung, mit dem eigenen Können und Engagement etwas zu bewirken. Dies ist grundlegend für die Entwicklung eines gesunden Selbstwertgefühls. Durch die Aufgaben, die sich durch das „Buddy Projekt“ ergeben, fühlen sich die SchülerInnen gebraucht und sehen, dass ihr Verhalten eine positive Wirkung hat.

Vgl. <http://www.buddy-ev.de/Home/> - Aufgerufen, am 20.06.2011

Rückblick

Im Folgenden werden die Tätigkeiten der Schulsozialarbeit im Schuljahr 2010/2011 zusammenfassend dargestellt. Die exakte Beratungstätigkeit der IfS-Schulsozialarbeit ist im Statistikeil des Berichtes zu finden.

Es fanden mehrere Einzelfallgespräche mit SchülerInnen über mehrere Monate und mit Einbezug anderer Institutionen statt. Immer wieder gab es Gruppengespräche zum Thema Freundschaft und Mobbing.

Weiteres wurden in einzelnen Klassen anlassbezogene Gruppenarbeiten durchgeführt und Strategien erarbeitet, um Konflikte besser bewältigen zu können, Mobbing zu unterbinden oder Klassengemeinschaften zu fördern.

Die konstruktive Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen, insbesondere bei Klassenprojekten, ermöglichte gute Rahmenbedingungen für die Kinder und Jugendlichen.

In diversen Problemsituationen wurde mit den Eltern der betroffenen Kinder zusammengearbeitet. Diese Kontakte sind sehr hilfreich, um Lösungen zu finden und umzusetzen.

Der Jahresrückblick startet mit Mitte Oktober 2010, da ich zu diesem Zeitpunkt meine Stelle antrat.

Oktober: Organisation des Arbeitsplatzes, Übernahme von Einzelfällen, Vorstellen in den Konferenzen und Kennenlernen SchülerInnen

November: Vorstellen in den 1. Klassen
Austausch Elternverein sowie Vernetzung mit sozialen Einrichtungen
Hospitieren anderer IfS-Sozialarbeitsstellen

Dezember: Einzelfallberatungen, Vertrauensaufbau bei SchülerInnen
Elternkontakt bei Facebook Mobbing von mehreren Schülerinnen

Januar: Intensive Einzelfallbearbeitung, Schüler mit Schulangst bzgl. Schulverweigerung
Projekt zur Klassengemeinschaft

Februar: Erstes Treffen der „Aktiv Help“ Steuerungsgruppe
Austausch mit Schulsozialarbeit vom Kreis Groß-Gerau
Mitwirken am KlassensprecherInnentag der Stadt Dornbirn

März: Animationsprojekt mit 3. Klasse
Einzelfallberatungen und Klassenprojekte

- April: „Kids 4 Kids“ in den 3. Klassen
Interne IfS-Fortbildung „Familiengeheimnisse“ und „Gateway – neue Medien“
- Mai: Einzelfallberatungen mit wöchentlichen Terminen; Themen: Scheidung, Schulschwänzen, Leistungsversagen, Leistungsdruck, Konflikte
- Juni: Vermehrte Zusammenarbeit mit dem Fachdienst „Zick Zack“
Notenkonferenzen
Erstellung des Jahresberichtes
- Juli: Abschlüsse und Abklärung der Herbstplanung

Standortbeschreibung und Statistik

Im Schuljahr 2010/2011 besuchten 437 Schüler und Schülerinnen die Vorarlberger Mittelschulen Baumgarten und Lustenauerstraße. Die Beratungsstatistik der zwei Schulen wurde zusammengefügt, da sich keine signifikanten Unterschiede der Inhalte zeigten.

Der Anteil an Kindern und Jugendlichen mit nicht deutscher Muttersprache beträgt in der MS Baumgarten rund 26 % und in der MS Lustenauerstraße rund 33 %. In der MS Lustenauerstraße gibt es 11 Klassen und in der MS Baumgarten 10 Klassen. In beiden Schulen werden zwei Klassen als Integrationsklassen geführt.

134 SchülerInnen nahmen die Angebote der Beratung in Anspruch. Somit erreichte die IfS-Schulsozialarbeit rund 30 % der SchülerInnen. Etwa die Hälfte dieser SchülerInnen nahm ein- bis zweimal Kontakt zur IfS-Schulsozialarbeit auf. Die andere Hälfte stand mit einem oder unterschiedlichen Themen in mehrmaligem Kontakt zur IfS-Schulsozialarbeit.

Sehr auffallend ist, dass zwei Drittel der Mädchen, jedoch nur drei Buben aus Eigenmotivation den Zugang zur IfS-Schulsozialarbeit suchten. Bei nahezu allen Buben und einem Drittel der Mädchen erfolgte die Kontaktaufnahmen zur IfS-Schulsozialarbeit über Lehrpersonen. Vereinzelt erfolgte die Kontaktaufnahme durch Eltern oder MitschülerInnen.

Die IfS-Schulsozialarbeit stand mit den Eltern der hilfeschuchenden Kinder in 29 Fällen in persönlichem, meist mehrmaligem Kontakt. Mit den Lehrpersonen von zwei Dritteln der SchülerInnen, die beraten wurden, wurden Gespräche geführt.

Zentrale Beratungsinhalte waren die Bereiche Schule (Schwänzen, Leistungsprobleme, Verhaltensauffälligkeiten in der Schule), Konflikte und Gewalt im Kontext Schule, Familie (Scheidung, Erziehungsschwierigkeiten), Freundschaft und Persönlichkeitsentwicklungen.

In den Klassenprojekten standen die Konfliktlösung und der Erwerb von sozialen Kompetenzen im Vordergrund.

IfS-Schulsozialarbeit Dornbirn					
VMS Baumgarten und VMS Lustenauerstrasse Schuljahr 2010/2011					
	Gesamt	selbst	über LehrerInnen	über Eltern	über FreundInnen
Kontakte	136				
Schülerinnen	83	52	29	1	1
Schüler	53	4	44	3	2
ein- bis zweimaliger Beratungskontakt	63				
drei- oder mehrmaliger Beratungskontakt	70				

Beratungsinhalte	
Schule	63
Gewalterfahrung/Konfliktregelung	54
Familie/Scheidung	27
Beziehung/Freundschaft/Sexualität	19
Persönlichkeitsentwicklung	12
Außerschulisch und außerfamiliärer Bereich	6
Süchte/Suchtmittelmissbrauch	2
Kriseninterventionen	1
Delinquenz	
SchülerInnenberatungen insgesamt	356
LehrerInnen Kontakte	70
Eltern Kontakte	30
Kontakte/Zusammenarbeit	
Fachdienst Zick Zack	
BH – Jugendwohlfahrt	
IfS-Beratungsstelle	
Schulpsychologie	
Ambulanter Familiendienst	
Mädchenzentrum Amazone	
Initiative LEGA	
Stadt Dornbirn – Jugendreferat	
Konferenzen, Jour Fixe	
Elternverein	
Steuerungsgruppe Aktiv Help	
Vernetzung mit Schulsozialarbeit Kreis Groß-Gerau	
Projekte	
Vorstellung in den 1. Klassen	
Klassengemeinschaft, 1. Klasse	
Thema Scheidung, 1. Klasse	
Thema Ritzen, 1. Klasse	
Peacemaker Ausbildung, 2. Klasse	
Thema Mobbing, 3. Klasse	
Thema Respekt, 3. Klasse	
Klassengemeinschaft, 3. Klasse	
Kids4Kids Ausbildung, 3. Klassen	
Animationsfilm, 3. Klasse	
Sozialprojekt Mädchen, 2. + 3. Klasse	
KlassensprecherInnen - Workshop	



**Institut für Sozialdienste
Vorarlberg**

IfS-Schulsozialarbeit

Vorarlberger Mittelschule Lustenauerstraße
und HS Baumgarten

Ansprechpartnerin:
Mag. (FH) Katharina Spiss
Lustenauerstr. 17b, 17c
6850 Dornbirn
M 0664/60884403
E katharina:spiss@ifs.at

**Wir helfen WEITER.
www.ifs.at**